

Pfarrer Blumenstetter

VII. Blumenstetters letzte Jahre

Blumenstetter verbrachte, wie schon bemerkt, seinen Lebensabend in Hechingen. Er wohnte am Obertorplatz gegenüber der Linde (heute Hohenzollerische Zeitung) in dem heute Löffler'schen Hause. Aus dem öffentlichen Leben hatte er sich ganz zurückgezogen. Auch in kirchlichen und religiösen Fragen hielt er sich zurück. Als im Zusammenhang mit den Kulturkampfgesetzen in den liberalen „Hohenzollerischen Blättern“ Artikel gegen die „ultramontanen Agitatoren“ erschienen und vom „Zoller“, dem Zentrumsblatt, Blumenstetter als der Verfasser vermutet wurde, legte er Wert auf die Feststellung, daß er damit nichts zu tun habe²⁵⁷. Man hat den Eindruck, daß er – des Kämpfens müde – sich in die wenig erfreulichen Streitereien jener Jahre nicht mehr einmischen wollte. Nur einmal hat er im Jahre 1880 dem Drängen seiner Freunde nachgegeben und einem Neudruck seiner Primizpredigt aus dem Jahre 1847 zugestimmt (vgl. oben). Dies allein war schon für Dekan Heyse Veranlassung, wieder einen Bericht darüber an das erzbischöfliche Ordinariat zu erstatten. Dieses schrieb dazu, Blumenstetter sei wie sein intimster Freund Sprißler von der sogenannten Aufklärung angehaucht. Die Früchte seiner Aufklärungspastoration seien noch heute in Boll und Burladingen festzustellen. Im übrigen sei Blumenstetter ein „alter, vom Schlaganfall getroffener, fast erblindeter Mann.“²⁵⁸

Nicht zuletzt war sein Gesundheitszustand auch der Grund dafür, daß er seinen Ruhestand sehr zurückgezogen verlebte. In den ersten Hechinger Jahren war sein täglicher Gang noch in die Stadtkirche, wo er an einem Seitenaltar die hl. Messe las. Fink schildert, wie er sehr bedächtig, die Augen mit einer blauen Brille bedeckt, aber doch aufrechten Gangs durch die Kirche schritt. Als das Augenlicht fast ganz nachließ, war ihm das auch nicht mehr möglich. Bis zuletzt war er mit dem Hechinger Bekanntenkreis eng verbunden. Alte Hechinger erzählten noch vor wenigen Jahrzehnten, wie dieser Freundeskreis im Sommer im Gartenhäuschen des Blumenstetterschen Gartens zusammenkam und dort eifrig diskutierte. Auch nahm er anfangs noch an deren sonstigen Zusammenkünften teil, so an dem 50jährigen Doktorjubiläum von Dr. Bosch, wobei er seinen Freund mit einigen launigen Versen feierte²⁵⁹. Auch mit seinen auswärtigen Bekannten blieb er durch einen Briefwechsel verbunden, solange sein Augenlicht ihm das noch gestattete, so mit dem schon mehrfach erwähnten, inzwischen zum Generalleutnant beförderten von Link, Dr. Wildermuth in Tübingen und dem Sigmaringer Regierungspräsidenten Graaf²⁶⁰. Als Blumenstetter das Haus nicht mehr verlassen konnte, suchten ihn seine Freunde hier auf. Landgerichtspräsident Evelt soll ihn in der letzten Zeit jeden Vormittag besucht und ihm die Zeitung vorgelesen haben, weil er ja selbst nicht mehr lesen konnte. Blumenstetter starb, wie es in seinem Nachruf heißt, „unerwartet schnell, durch einen sanften Tod erlöst, am 29. Juni 1885 im hohen Alter von 78 Jahren 3 Mo-

²⁵⁷ Hoh. Bl. 1877 Nr. 152.

²⁵⁸ EAF, Personalakten Blumenstetter.

²⁵⁹ Hoh. Bl. 1877 Nr. 151.

²⁶⁰ Hoh. Bl. 1885 Nr. 99.